

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 25. Oktober.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 17. September. Vorgestern war der Minister-Conseil in Trianon versammelt und beschäftigte sich mit der Getreidefrage. Der Handels-Minister legte ausführliche Berichte vor, woraus hervorging, daß die Aerndte hinreichend sei, und daß man deshalb hoffen dürfe, die Getreide-Preise nach und nach wieder sinken zu sehen. Im entgegengesetzten Fall sei aber auch kein Grund zur Besorgniß vorhanden, da in Odessa und dem südlichen Europa Ueberfluß an Getreide wäre.

Die Revue de Paris sagt: „Die Antwort des eidgenössischen Vororts, durch welche die Schweizer Angelegenheit beendigt wird, erfordert eine Notifikation von Seiten der Französischen Regierung. Diese Notifikation besteht in einem ostensiblen Schreiben des Grafen Molé an den Herzog v. Montebello, welches in friedlichen, aber würdevollen Ausdrücken abgefaßt seyn soll. Dieses Schreiben wird ohne Zweifel zuerst in einem Schweizer Journal publizirt werden.“

Das Journal la Presse, das anerkannte Organ eines Theils des Ministeriums, enthält heute folgenden auffallenden Artikel gegen England: „Werden denn Frankreich endlich über seine wahren Interessen und über die Gefahren seiner Allianz mit England die Augen aufgehen? jene Allianz ist der Entwicklung unseres Ackerbaues, unserer Industrie, unseres Handels, unserer Marine, kurz, unserem Uebergewichte im Auslande, und unserem Wohlstande im Innern verderblich. Der Nouvelliste bemerkt mit Recht, daß England in diesem Augen-

blicke des Bestandes Frankreichs sehr bedürfe, welches seinerseits jede ihm vortheilhaft scheinende Allianz wählen und auf der politischen Waage Europa's den Ausschlag geben könne. Die Englische Politik, fügt dasselbe Journal hinzu, habe immer das Beispiel jener Filibustiers befolgt, die Alles auffassen, was ihnen in den Weg kommt, und Alles behalten, was sich einmal in ihren Händen befindet. In Europa sind Gibraltar, Malta und die Ionischen Inseln deutliche Beweise von der Liebe jener Nation für die Dinge Anderer. England giebt in diesem Augenblicke neue Beweise von jenem Uneignungs-Geiste; es hat ein Expeditions-Corps an die Küste von Kurdistan geworfen; es hat sich eines wichtigen Hafens bemächtigt, der den ganzen Persischen Meerbusen beherrscht; es besetzt die Falklands-Inseln, obgleich kein Vorwand eine solche Usurpation rechtfertigt, indem jene Inseln, die einen Theil des Vice-Königthums la Plata ausmachen, de jure noch Spanien, oder mindestens de facto der Argentinischen Republik gehören. Dies ist aber noch nicht Alles: Unter dem Vorwande, eine Niederlage von Steinkohlen zur Begünstigung seiner Dampfschiffahrt zu errichten, hat England sich, man weiß nicht recht unter welchen Bedingungen, den Hafen von Aden abtreten lassen, der, einmal in seinem Besitze, bald ein Achtung gebietender Platz werden und gleichzeitig das Rothe und das Indische Meer beherrschen wird.“

Ueber die Bewegungen im Touloner Hafen giebt ein Schreiben von dorthier nachstehende Details: „Der See-Minister fragte am 9ten durch den Telegraphen bei dem See-Präsidenten an, über wie viel Last-Corvetten er sogleich verfügen, und welches Linienschiff am schnellsten in See gehen könne. Der

Präsekt hat die Last-Corvetten „Tarn“ und „Egerie“ und das Linienschiff „Diademe“ bezeichnet. Gestern ging durch den Telegraphen der Befehl ein, die genannten drei Schiffe sogleich auf 6 Monate mit Lebensmitteln zu versehen, die Mannschaften zu vervollständigen, und in diesem Zustande die letzten Befehle zum Absegeln zu erwarten. Dies alles aber müsse augenblicklich geschehen, und es seien alle Mittel des Hafens zur Verfügung jener Schiffe zu stellen, damit ihre Abfahrt auch nicht um einen Tag verzögert zu werden brauche. Ueber die Mission dieser drei Schiffe zirkuliren die verschiedensten Gerüchte, indessen weiß man durchaus nichts Gewisses.“

In einem Schreiben aus Oran vom 2. d. heißt es: „Abdel-Kader ist nach Mascara zurückgekehrt. Jetzt, wo er den Widerstand würdigen gelernt hat, den Min-Maidch ihm leisten kann, wird er sich mit seiner neuen Expedition, die auf künftiges Frühjahr festgesetzt ist, besser versehen. Er hat sich eine Straße nach Min-Maidch geebnet, wird sich Belagerungs-Geschütz zu verschaffen suchen, und überhaupt nichts vernachlässigen, um den Erfolg des nächsten Feldzuges zu sichern. — Der Handel des hiesigen Plokes ist gänzlich in Verfall gerathen. Der Mangel an Aernden macht sich schon fühlbar, und da die öffentlichen Bauten eingestellt sind, so leidet auch die arbeitende Klasse. Die Kaufleute haben Bittschriften an den Kriegs-Minister und an die Kammern gerichtet, um die Ausbesserung des Hafens und der Mauis zu erlangen. Außerdem bitten sie, Oran zu einem Freihafen zu erklären, der auf diese Weise mit Gibraltar und mit den Spanischen und Marokkanischen Häfen konkurriren könne.“

Das hier angekommene Echo de l'Orient vom 29. September hat eine außerordentliche Beilage, in der sich folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 27. September befindet: „Nachrichten aus Laurus vom 10. September um Mitternacht melden, daß die Englische Botschaft einen Courier aus Herat mit der wichtigen Nachricht erhalten habe, daß der Schach das Ultimatum angenommen, und den Wunsch ausgedrückt hätte, die Englische Gesandtschaft sobald als möglich nach Terehran zurückkehren zu sehen. Man erwartet mit Ungeduld die offizielle Bestätigung dieser wichtigen Nachricht.“

S p a n i e n .

Madrid den 7. Okt. Dem Vernehmen nach, wird die Königin am 10. eine Musterung der Reserve-Armee abhalten.

Da die in Havana eröffnete Anleihe statt $2\frac{1}{2}$ Millionen Realen nur 300,000 eingetragen hat, so sind dort die Zölle erhöht worden.

Großbritannien und Irland.

London den 15. Oktober. Gestern ist, wie die ministeriellen Blätter melden, ein am 17. Septbr. in Mailand zwischen Oesterreich und England ab-

geschlossener Handels-Traktat, welchen der Fürst von Metternich und Sir Frederick Lamb zusammen entworfen haben, von Seiten der Englischen Regierung definitiv ratifizirt worden.

Auch ministerielle Blätter sprechen heute von dem angeblich aus guter Quelle herrührenden Gerücht, daß der König der Franzosen sich bewogen fühle, eine Ausgleichung der Streitigkeiten mit Mexiko auf friedlichem Wege zu wünschen. Wenn, meinen sie, eine beträchtliche Anzahl von Personen, die in England mit den Mexikanischen Interessen theilhaftig seien, mit gleichen Vorstellungen, wie die Londoner Mexikanische Association, hervorträte, wenn von Manchester und Liverpool, von den Bergwerks-Kompagnien und von dem Handelsstande überhaupt ähnliche Adressen an das Englische Ministerium gerichtet würden, so werde die Französische Regierung hinlänglichen Grund haben, einer Sache ein Ende zu machen, in die sie sich, wie es scheint, mit zu oberflächlicher Berücksichtigung der ernstlichen Folgen, welche aus der Blokade der Südamerikanischen Häfen möglicherweise entspringen könnte, eingelassen habe.

Der Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, dürfte, wie es jetzt heißt, für's erste nicht nach Paris reisen; vorgestern gab derselbe mehreren vornehmen Russen ein glänzendes Diner.

Seit gestern hat sich die Temperatur hier bedeutend verändert; heute früh hatte es gefroren, und es fiel etwas Schnee. In Liverpool hat in der Nacht von Donnerstag zu Freitag ein heftiger Drakan gewüthet und mehrere Schiffe an der Außenseite des Hafens stark beschädigt. Im Kanal zwischen England und Irland ist ein Schiff zu Grunde gegangen, das von Eligo, mit Eiern und Butter beladen, nach Liverpool bestimmt war.

Neben den vielen Abbescherhebungen, die den Eisenbahnen gezollt werden, glaubt der Morning-Herald auch auf die Nachteile aufmerksam machen zu müssen, die diesem Blatte damit verknüpft scheinen.

Man wundert sich hier sehr, von dem Plan einer neuen Anleihe für die Madrider Regierung zu hören und selbst von ministeriellen Zeitungen, die doch eher geneigt sind, jedes Unternehmen zu Gunsten der Christlichen Partei zu fördern, wird die Bemerkung gemacht, daß es die höchste Thorheit wäre, wenn Jemand sein Vermögen, unter den jetzigen ungunstigen Umständen und bei der entschiedenen Feindseligkeit der alten Gläubiger Spaniens gegen ein solches Projekt, an eine neue Spanische Anleihe wagen wollte. Ohne Zweifel, fügen sie hinzu, gäbe es in London und Paris zwar Schwindler und Spekulantent genug, die gern eine Anleihe auf Kommission übernehmen möchten, da sie sich ihre Prozente sichern und im Fall des Mislingens der Sache keinen Verlust für sich zu fürchten haben würden; aber gewiß werde kein rechtliches Handelshaus durch Bes-

förderung eines Planes, der die Aussichten der alten Gläubiger Spaniens noch mehr schwächen und das Bischen Vertrauen, welches man noch zu der Ehre der Span. Staatsmänner hege, leicht ganz vernichten dürfte, seinen Ruf aufs Spiel setzen wollen.

Nach Berichten aus Buenos-Ayres vom 21. Juli soll das Truppen-Corps, welches die Argentinische Republik den Chiliern zu Hülfe gesandt hat, unter dem Befehl des Generals Gregorio Paz bedeutende Vortheile über die Peruaner in der Provinz Tarija davongetragen und diese Provinz fast ganz in Besitz genommen haben. Der Bolivische Gouverneur Dovaba war entflohen und eine Schwadron Bolivischer Reiter zu den Argentinern übergegangen, die auch vielen Anhang unter den Bewohnern der Provinz fanden.

Niederlande.

Aus dem Haag den 12. Oktober. Se. Maj. der König haben heute die Session der Generalstaaten durch eine Rede eröffnet, aus der wir folgende Stelle hervorheben: „Erdwürgende Herren! Meine freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten haben seit ihrer letzten Session keine Veränderung erlitten. In Bezug auf die von Mir im Frühjahr an die Vertreter der Höfe Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland in London eingereichte Erklärung, die zu einer endlichen Regulirung der Folgen des Belgischen Aufstandes führen sollte, sehe ich noch der Antwort entgegen. Ich hege fortwährend die Hoffnung, daß diese auf frühere Bestimmungen der Mächte gegründete Erklärung, welche auch den einstimmigen Beifall der Generalstaaten erhalten, zu einem mit der Ehre und den wahren Interessen des Niederländischen Volkes vereinbaren Resultate führen werde.“

— Den 16. Oktober. Einige haben sich gewundert, in des Königs Thron-Rede der bevorstehenden, für die Nation so erfreulichen Vermählung des Erbprinzen von Oranien nicht erwähnt zu finden. Man darf aber nicht aus dem Auge verlieren, daß, da die offizielle Werbung um die Hand der Württembergischen Prinzessin erst durch den Grafen van Duyn van Maasdam im Namen des Königs geschehen soll, und darauf noch keine Antwort von Seiten des Königs von Württemberg hat eingehen können, auch die Thron-Rede dieses erst bevorstehenden Ereignisses nicht erwähnen dürfte.

Das Handelsblad meint, die Antwort der Londoner Conferenz, die eben so vom Könige wie von der Nation mit Sehnsucht erwartet werde, dürfte nicht sobald hier eintreffen. Die Ursache dieser Verzögerung sei ihm (dem Handelsblad) allerdings bekannt, doch wolle es dieselbe nicht veröffentlichen, weil dadurch leicht der guten Sache geschadet werden könne.

Belgien.

Brüssel den 14. Oktober. Uebermorgen werden

der König und die Königin eine Reise nach Paris antreten.

Zu dem bereits hier verweilenden Don Pietro Bonaparte ist nun auch dessen Schwester gekommen. Beide wollen sich nach dem Luxemburgischen begeben. Auch heißt es, der Fürst von Montfort habe die Absicht, sich in Brüssel niederzulassen und stehe bereits wegen eines Hotels in Unterhandlung.

— Den 15. Oktober. Der Courier Belge findet sich zu der Erklärung veranlaßt, daß sich Don Pietro Bonaparte keinesweges im Luxemburgischen niederlassen wolle, er habe dort bloß einige Jagden gepachtet. Mit seiner Schwester, Madame Wyse, die ebenfalls hierhergekommen, scheint jedoch Don Pietro Bonaparte gar nicht in Verbindung zu stehen.

Deutschland.

Leipzig den 18. Okt. (L. U. Z.) Heute Morgen in aller Frühe erfolgte durch Privat-Personen die Befrängung und die Weihe des Schwarzenbergischen Denkmals auf dem Monarchen-Hügel bei Meusdorf. Das Denkmal besteht aus einem Granitblocke von ungefähr vier Ellen Tiefe und eben so viel Höhe; es ruht auf einer Sandstein-Unterlage und führt auf der vorderen Seite die Inschrift: „Dem Fürsten Karl von Schwarzenberg, dem Führer der am 18. Okt. 1813 auf den Ebenen von Leipzig für Europa's Freiheit kämpfenden Schwaaren, setzten diesen Denkstein seine Gattin Mariane und sein Sohn Friedrich Karl Edmund“, und auf der Rehrseite: „Geboren den 15. April 1771, gestorben den 15. Okt. 1820.“ Unter dem Hügel hat man eine Grotte ausgemauert, in der auf einem Steintische mehrere Schädel und Gebeine in der Schlacht bei Leipzig geliebener Oesterreichischer Krieger aufgestellt sind, welche benachbarte Bauern aus einem von ihnen selbst gemachten und ihnen wohlbekannten Grabe zu Tage gefördert haben.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 14. Okt. Aus Konstantinopel vom 26. Sept. wird in mehreren Deutschen Blättern berichtet, daß Tages zuvor zu Bujukdere 18 Millionen Türkischer Piaster (etwa 1,800,000 Fl. C. M.) in Wechseln aus Alexandrien angelangt seien. Mehmed Ali sandte der hohen Pforte diese Summe, welche zum Theil aus dem Reste des Tributs vom vergangenen Jahre, zum Theil in einer kleinen Schuld Mehmed Ali's an den Banquier der Pforte, im Uebrigen in einer starken Konto-Zahlung an dem Tribut für das laufende Jahr besteht, an welchem nun nur noch 4 Millionen rückständig bleiben, deren baldige Nachzahlung Mehmed Ali bestimmt zusichert. Der Schwedische Konsul in Aegypten, D'Anastasio, erster Kaufmann in Alexandrien, ist beauftragt, die Fonds nach Konstantinopel zu schaffen, und erhält den Werth hierfür in Baumwolle. In Konstantinopel

hat das Anlangen dieser Sendung allgemeine Freude und Beruhigung verbreitet, indem man sie als eine Bürgschaft nahm, daß auf einige Zeit wenigstens für den Frieden mit Mehmed Ali nichts zu besorgen sei. Der Cours des Türkischen Geldes hat sich merklich dadurch gebessert, trotz der zu gleicher Zeit bekannt gemachten Verwerfung der eine Fixirung desselben bezweckenden Vorschläge des Handelsstandes. — Aus Smyrna berichtet man, daß ein Türkischer Kutter neulich ein Piraten-Schiff entdeckt, und sogleich zu dessen Verfolgung geschritten sei. Nach kurzer Jagd landete der Pirat an den Felsen-Ufern von Berg Athos, worauf auch der Kutter dort Mannschaft ausschiffte, um sich der Räuber zu bemächtigen; allein diese fanden bei den Griechischen Bewohnern von Berg Athos Unterstützung, setzten sich mit diesen tapfer zur Wehr, und zwangen so die Türken, sich auf ihr Schiff zurückzuziehen und das Weite zu suchen.

Auf der Donau bemerkt man gegenwärtig ungewöhnliches Leben. Die Proviant-Zufuhren für die Türkischen Donau-Festungen, welche wirklich auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen, beschäftigen eine Menge Frachtschiffe, so daß die Frachtpreise ansehnlich in die Höhe gegangen sind, und viel Nachfrage nach Fracht-Gelegenheit unbefriedigt bleibt. Ein schon älteres für die Donau-Schiffahrt höchst wichtiges Projekt scheint von neuem mit allem Ernste aufgenommen worden zu seyn. Oesterreich will nämlich mit Einverständnis der Pforte den alten versandeten Kanal des Trojan von Kossova bis Kostendische wieder herstellen lassen, wodurch die Donaufahrt um beinahe 80 Meilen verkürzt, und das von den Russen besetzte Sulina vermieiden würde.

Görz den 27. Sept. Die Herzogin v. Angoulême ist heute von Kirchberg hier angekommen, morgen kommt der Herzog, ihr Gemahl, und übermorgen der Herzog v. Bordeaux. Der kranke Herzog von Blacas läßt sich, sagt man, in einer Sänfte hierher bringen. Seine Ausgrabungen in dem nahen Aquileja werden wohl nicht sobald fortgesetzt werden können, was Jedem leid thun muß, der weiß, wie so viel in jener Stadt oder vielmehr im Felde, auf welchem sie sich einst ausbreitete, noch begraben liegt.

Aus Mähren vom 12. Oktober. (Bresl.-Z.) Die Kinderpest, welche man diesmal, um vielleicht durch den Namen den Schrecken nicht zu vermehren, nur Kindersuche nennt, und auf allen, an den Ausgängen der Ortschaften, wo sie herrscht, angebrachten Tafeln mit diesem Namen belegt, hat leider wieder so weit um sich gegriffen, daß sie sich bereits nach Oesterreich erstreckt und allenthalben große Verheerungen anrichtet. Der Verlust ist in diesem Jahre um so empfindlicher, als schon durch das Klauen- und Maulweh in diesem Sommer das

Hornvieh sehr litt und man des Nutzens von ihm zum Theil verlustig ging. Wo man jedoch strenge Absperrung und augenblickliche Tödtung des erkrankten Stückes anwendet, da hat man die Seuche in ihrem Umsichgreifen glücklich gehemmt.

S c h w e i z .

Luzern den 11. Okt. Ueber die Unterhaltungen, welche zwischen dem Französischen Gesandten und dem Präsidenten der Tagsatzung am 5. Okt., wegen des Visä der Pässe Louis Bonaparte's stattgefunden, verlautet, daß Ersterer sich dazu bequemt habe, bei den anderen Gesandtschaften die geeigneten Schritte hierfür zu thun, nachdem ihm Herr Kopp bemerkt hatte: wenn Herr von Montebello das Ende der Verwickelungen wünsche, so werde er selbst und von sich aus die nöthigen Schritte thun, ohne daß es des Wunsches des Präsidenten der Tagsatzung hierfür bedürfte. Bei diesem Besuche fiel natürlich die Unterhaltung auch auf die an der Tagesordnung befindliche Frage. Hierüber soll sich Herr von Montebello geäußert haben: 1) daß in Hinsicht der Abreise des Prinzen Frankreich seinen feindseligen Maßregeln keine Folge geben werde; 2) daß es eine befriedigende Versicherung von Seiten der Tagsatzung erwarte, gegen theils werde es der Schweiz erklären, daß es sie für alle künftigen Ereignisse verantwortlich mache; 3) daß es im Falle der Rückkehr Louis Bonaparte's sofort seinen Maßregeln den Lauf lassen werde. Den Tagesbefehl des Generals Lymard soll Herr von Montebello als eine bloß individuelle Manifestation erklärt haben, deren Unschicklichkeit er table.

Neuchâtel den 11. Okt. Die Regierung von Neuchâtel hat dem Vorort die Anzeige gemacht, daß nach offiziellen Berichten, die ihr zugegangen, ein Bataillon Französischer Truppen am 11. zu Pontarlier ankommen sollte, um seinen Marsch nach Morveau zu nehmen, am 12. ein zweites, um nach Waiche, und am 13. wieder eines, um nach Moutte zu marschiren, daß Pontarlier selbst erst am 20. Truppen in seine Mauern erhalten sollte, daß aber die öffentlichen Beamten einstimmig der Meinung waren, alle diese militairischen Maßregeln würden eingestellt werden und die Truppen würden Gegenbefehle empfangen.

Genf den 9. Okt. Man schätzt jetzt die Zahl der Französischen Truppen in der Umgegend von Gex, Bellegarde und Fort de l'Écluse auf 3000 Mann. Die Französischen und Genfer Vorposten berühren sich fast, doch sind von beiden Seiten strenge Befehle zur Verhütung aller Konflikte gegeben. Die Franzosen haben bis jetzt weder Kavallerie noch Artillerie; aber das Fort de l'Écluse enthält ein beträchtliches Kriegs-Material. Noch immer arbeiten inzwischen die „Kinder von Genf“ eifrig an der Befestigung der Stadt fort, und der

Umstand, daß noch vorgestern eine Artillerie-Batterie in Ger angelangt ist, scheint diese Dienst-Bereitschaft immer noch nothwendig zu machen.

I t a l i e n.

Neapel den 1. Okt. Die hiesige Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Catania vom 12. Sept.: „Der letzte Ausbruch des Aetna, welcher am 2. August begann und gegenwärtig noch fort-dauert, ist von keinen besonderen Erscheinungen begleitet. Ohne die gewöhnlichen vulkanischen Vorboten, wie das Aufsteigen dichter Rauchsäulen, periodischer Ausbruch einzelner Flammen, heftige Erdstöße und donnerähnliches Getöse, welche mehrere Monate vorher einen Ausbruch der Lava zu verkünden pflegen, erscheint derselbe nur als Fortsetzung des Ausbruchs von 1832, welcher die Stadt Bronte zu zerstören drohte, aber glücklicherweise plötzlich in seinem Laufe gehemmt wurde. Der erste Auswurf vulkanischer Massen zeigte sich am 17. Juli Abends. Anfangs vermehrte sich derselbe nur unbedeutend von Tag zu Tage, bis endlich die hoch in die Luft geschleuderten feurigen Körper von Catania, deutlicher aber von Nicolosi aus mit bloßem Auge gesehen werden konnten. Am 2. Aug. kam die Lava einige Ellen unter dem Rande des in der Mitte beider Hörner stehenden hohen Kegels, welcher die pyramidalische Gestalt des Berges und der alten Lava vervollständigt, zum Ausbruch und stürzte sich dann mit ungeheurer Schnelligkeit über den sehr abschüssigen Boden gegen den Fuß desselben. Am dritten Tage maß der Strom gegen zwei Ellen in der Breite, gegen eine halbe Elle in der Höhe und gewährte dem ferneren Beschauer den Anblick einer im lebhaftesten Feuer glänzenden Linie. Am Fuße des Kegels angekommen, schlug sie die Richtung der Lava von 1787 ein, verfolgte dieselbe eine Zeit lang, bedrohte die Casa degli Inglesi und wandte sich dann einen Büschenschuß von derselben nach der Valle del Bue. Von dem Casa degli Inglesi oder dem Thurm des Philosophen gewährte das Auffliegen von tausend und aber tausend Feuerkugeln, ihr Zurückfallen und Hineinprallen über die äußeren Flächen des Kegels einen prachtvollen Anblick. Der Glanz des Lavastromes ergoß über den ganzen oberen Theil des Berges ein wundervolles Licht; das furchtbare Getöse, welches der Sturz desselben über die hohen Felsen des Thales del Bue verursachte, vermehrte das Schauerliche dieser majestätischen Natur-Szene. Wenn die Lava, wie zu wünschen wäre, ihre Richtung immer nach jenem abgelegenen, durchaus unbesauten und unbewohnten Thale nehmen würde, so wäre für die Bewohner der Umgegend des Aetna nichts mehr zu befürchten.“

Genua den 10. Okt. Der Herzog Bernhard und der Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach sind aus Neapel hier eingetroffen.

Rom den 6. Okt. Der Kardinal-Erzbischof von Mecheln ist gestern von hier über Bologna nach seiner Diözese zurückgereist, nachdem er Tags vorher vom Papst Abschied genommen hatte.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 27. Sept. (Journal de Smyrne.) Man spricht seit einigen Tagen davon, daß die Englische Regierung die Absicht habe, die größte Schwierigkeit der Aegyptischen Frage mit einem Schlage zu lösen und Mehmed Ali zu zwingen, seine Armee und Flotte zu entwaffnen und seine feindselige Stellung gegen die Pforte, sowohl zu Lande als zur See, aufzugeben. Unter dieser Bedingung würde er die ihm durch den Traktat von Kutajeh zuerkannten Besitzungen, jedoch nur als Vasall des Sultans, behalten. Im Falle seiner Weigerung würde man Gewalt anwenden, und die Folgen einer solchen Maßregel dürften dann für ihn sehr traurig seyn. Man versichert, daß der Britische Admiral Sir R. Stopford den Befehl habe, sich mit seiner Flotte nach Alexandrien zu begeben, wenn der Vice-König jene Vorschläge zurückweisen sollte. Man weiß zwar noch nicht, inwieweit dieser Nachricht geglaubt werden darf, doch ist sie allgemein verbreitet und gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit.

Die Nachricht, daß Mehmed Ali sich entschlossen habe, den rückständigen Tribut zu zahlen, bestätigt sich. Herr Lafuente, Agent der beiden Handelshäuser in Alexandrien, welche beauftragt sind, die nöthigen Fonds zu liefern, ist am 24. hier angekommen, um Wechsel auf Europa bis zum Belauf von 10 bis 12 Millionen zu negociiren.

Am Montag hatte der Russische Botschafter, Herr von Buteneff, eine Audienz beim Sultan. Er war von dem Botschafts-Secretair Titoff begleitet, der sich auf Urlaub nach Rußland begeben wird und vom Sultan eine mit Brillanten besetzte Dose und zugleich den Auftrag erhielt, den Kaiser Nikolaus der freundschaftlichen Bestimmungen Sr. Hoheit gegen Rußland zu versichern.

Das Journal de Smyrne wiederholt, daß an der Nachricht von der Anerkennung Isabella's II., als Königin von Spanien, Seitens der Pforte, nicht zu zweifeln sei.

Salonichi den 22. Sept. Man erwartet hier nächstens Mustapha Nuri Pascha, Muschir von Rumelien, dessen gewöhnliche Residenz Janina ist. Keinem ist es bis jetzt so geglückt, die Ruhe in Albanien wieder herzustellen, wie ihm; das Gute, welches er dort gestiftet, ist unberechenbar.

Die Verbannung des Erzbischofs von Janina ist noch immer Gegenstand des Gesprächs. Man sagt, es würden noch einige Personen sein Schicksal theilen.

Die große Wachsamkeit, mit der man seit einiger Zeit den Piraten überall auflauert, schien sie

aus den hiesigen Gewässern entfernt zu haben, in-
 deß beweist nachstehender Vorfall das Gegentheil
 und zeigt zugleich, welcher Kühnheit diese Elenden
 fähig sind. Ein Jüdischer Kaufmann und ein Grie-
 chischer Faktor, die sich, der Erstere mit einigen
 Waaren, der Letztere mit etwa 15,000 Piastern in
 einem Boote von hier nach Karika begeben woll-
 ten, sind völlig ausgeplündert worden. Der Grieche
 wurde durch die Räuber überdies noch gezwungen,
 an seine Aeltern zu schreiben und sie zu bitten, ihm
 eine gleiche Summe wie die, welche die Räuber
 ihm abgenommen, als Lösegeld zu übersenden. Die
 Mannschaft eines anderen Seeräuber-Schiffes, das
 in der Bucht von Monte Santo von einem, wie
 man glaubt, Türkschen Schiffe verfolgt wurde,
 rettete sich dadurch, daß sie ans Land gingen und
 ihr Schiff versenkten. Die Besatzung des Kriegs-
 schiffes ließ sich durch ihren Eifer hinreißen, eben-
 falls ans Land zu gehen, und die Piraten zu ver-
 folgen, wo sie indeß bei dem ungünstigen Terrain
 zehn Mann verloren. Die Räuber entkamen unter
 dem Schutze der Nacht.

Smyrna den 29. Septbr. Dem Bericht des
 Griechischen Konsuls zufolge, hat der Befehlshaber
 der Griechischen Flotille im Archipel, Vice-Admiral
 Kanaris, den Rutter „Nautilus“ unter dem
 Befehl des hydriotischen Capitain Koskoroff von
 der Insel Syra abgesandt, um die Piraten aufzu-
 suchen, welche die holländische Brigg „Hendrica
 Elisabeth“ plünderten und versenkten. Nach einem
 zehntägigen vergeblichen Kreuzen ist der Capitain
 Koskoroff am Sonntag Morgen hier angekommen
 und hat dem Griechischen Consul die Details seiner
 Nachforschungen, so wie Briefe vom Vice-Admiral
 Kanaris mitgetheilt. In Folge dieser Briefe hat
 der Consul dem Capitain aufs neue den Befehl zu-
 gehen lassen, unverzüglich nach den Inseln Samos
 und Faria abzugehen und die dortigen Häfen ge-
 nau zu durchsuchen, da man vermuthet, daß die
 Seeräuber sich dort verborgen hielten.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 16. Sept. (J. de Smyrne.)
 Mehmed Ali will, dem Vernehmen nach, eine Art
 von Gesandten nach Europa schicken, um sein bis-
 heriges Benehmen zu rechtfertigen und seine In-
 teressen bei den Höfen von Frankreich und England
 zu vertheidigen, wenn es ihm nämlich gelingt, ei-
 nem solchen Gesandten die Zulassung zu verschaf-
 fen, was noch ziemlich zweifelhaft scheint, da der
 Vicekönig vermöge seiner Stellung als Unterthan
 des Großherrn kein Recht hat, direkt mit den Mäch-
 ten zu unterhandeln, bei denen sein Souverain be-
 glaubigte Agenten unterhält. Man bezeichnet in-
 deß schon den Aegyptier Elhes Efendi, der seine
 Bildung in England erhalten hat und in diesem
 Augenblick als Ingenieur am Arsenal angestellt ist,
 als das zu dieser Mission ausersehene Individuum.
 Uebrigens wird von den Talenten dieses Mannes,

der, um ihm mehr Ansehen zu geben, zum Ven-
 ernannt worden ist, sehr vortheilhaft gesprochen.
 Der ganze Plan sollte ein Geheimniß bleiben, ist
 aber durch einige Freunde von Boghos-Bey ver-
 rathen worden, die zwar nachher die Nachricht gern
 zurücknehmen wollten, sie aber anfangs für ganz
 sicher ausgegeben hatten.

Die Abreise Mehmed Ali's war das Zeichen zum
 allgemeinen Ausbruch des Mißvergnügens und
 Murrens unter der hiesigen Bevölkerung, besonders
 unter den Beamten aller Klassen, denen er ihr Ge-
 halt schon länger als ein Jahr schuldig ist, und
 die sich daher in der schrecklichsten Noth befinden.
 Nie hat man hier eine solche Erbitterung gesehen;
 es geht so weit, daß man es nicht wagt, die noch
 immer im Angesicht des Hafens kreuzende Flotte
 zurückkehren zu lassen, aus Furcht, daß die Wuth
 der Schiffsmannschaften, die ebenfalls ihren Sold
 verlangen, die Aufregung noch vermehren und zu
 einer offenen Empörung führen möchte. Schon
 haben mehrere Regierungs-Beamte ihre Entlassung
 gefordert, indem sie auf ihre Rückstände verzichte-
 ten, man hat ihnen aber ihr Gesuch abgeschlagen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 19. Septbr. Dem St Louis
 Republican zufolge, hat der General Gaines be-
 fohlen, daß die in Jefferson Barracks in Garnison
 stehenden Truppen unverzüglich nach dem von den
 Tschirokis als Versammlungsort bezeichneten Punkte
 marschiren sollen. Diese Truppen stehen unter dem
 Befehl des Majors B. Riley. General Gaines
 wird sich auch dort einfinden.

In West-Jersey ist ein Waldbrand ausgebrochen,
 der, durch einen heftigen Sturm unterstützt, bereits
 bedeutende Verwüstungen angerichtet und nament-
 lich auch eine große Menge Bau- und Brennholz
 zerstört hat.

Am vorigen Mittwoch wüthete hier ein heftiger
 Nordost-Sturm, und man fürchtet, daß er auf
 dem Meere großen Schaden angerichtet haben
 dürfte. Mehrere Schiffe sind auf die Küste gewor-
 fen worden, und einige andere sind entmastet hier
 eingelaufen. In der Stadt hat der Sturm ein
 dreistöckiges Haus umgeworfen und einige Bäume
 entwurzelt.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Am 17ten September wurde bei dem
 an jenem Tage stattgefundenen starken Gewitter der
 Knecht Joseph Dyalinski aus Wegierski, Bresche-
 ner Kreises, gerade als er sich mit seiner Braut,
 welche auf seinem Schooße saß, an einem kleinen
 Kaminfeuer in der Stube unterhielt, durch den
 Blitz erschlagen, während die Braut nur eine kleine
 Contusion am Fuß erhielt und die übrigen in dem
 Zimmer befindlichen Personen durchaus nicht ver-
 letzt wurden.

Am 14. d. fand zu Erdmannsdorf die feierliche In stallung des bei dieser und der Zillertthaler Gemeinde angestellten Predigers Roth, so wie die Einweihung des Betstalls und Gottesackers, im Weisfeyn des Herrn Ministers Rother statt.

Köln den 18. Oktober. (Rhein. Prov. Bl.) Mit dem Monat März d. J. hat auch der Kaufmann J. A. Jung von Elberfeld angefangen, seine bedeutende Baumwoll-Spinnerei zu Hammerstein bei Sonnborn in Betrieb zu setzen. Da aber die Arbeiter dafür erst angezogen und eingeübt werden müssen, so kann nur langsam damit vorgeschritten werden, und es wird noch viele Zeit und Mühe kosten, bis alle Säle in dem großen, 7 Stock hohen Gebäude vollständig besetzt sind. Dennoch werden gegenwärtig schon an 300 Menschen beschäftigt, und bis zum Schluß dieses Jahres werden 15,000 produzierende Spindeln mit allen dazu gehörigen Vorbereitungs-Maschinen im Betriebe sich befinden.

Koblenz den 14. Oktober. Die Rhein- und Moselzeitung enthält nachstehenden Bericht: „Heute früh um halb sieben Uhr verspürte ich, im Begriff aufzusteigen, einen Erdstoß, welcher mich im Bette hin und her schüttelte und die Thür im Schlosse rasselte machte. Das damit verbundene Geräusch glich dem eines plötzlich schnell und dumpf herantrollenden Wagens.“

Londoner Blätter schreiben: „Seit einigen Tagen zeigt man in Moorgate-Street eine neue Beleuchtungsmethode, die eine völlige Umwandlung in dem bisher bekannten Beleuchtungs-System hervorbringen soll. Das Licht ist kein anderes als Gas, und erzeugt sich mit atmosphärischer Luft. Eine eben so einfache als unreiche Lampe läßt einen Luftstrom zu, und kombinirt ihn mit flüchtigen Oelen, die man bisher nicht zu verwenden wußte. Außerdem daß das atmosphärische Gas glänzender ist, als das der Kohle, verursacht es auch keine Explosion. Jede Werkstätte, jedes Haus, jedes Zimmer kann den Apparat aufnehmen und sein Gas haben. Bei dieser Entdeckung hat man keinen Gasometer, keinen besonderen Bereitungsort, keine unterirdischen Röhren, kurz den ganzen kostspieligen Apparat der Kohlengaseinrichtungen nicht nöthig. Trotz dem, daß das Licht doppelt so stark ist, soll die Ersparung doch 50 pCt. betragen.“

In einem Dorfe des Dep. der Orne, in Frankreich, wurde am 6. Oktober Abends eine Frau begraben. In dem Augenblick, wo der Sarg in die Gruft hinabgelassen ward, vernahm man ein Stöhnen, so daß man veranlaßt ward, den Sarg zu öffnen; indeß überzeugte man sich, daß sich wirklich ein Leichnam und keine lebende Person in demselben befand. Kaum war der Sarg wieder hinabgesetzt, und die erste Schaufel mit Erde auf denselben gefallen, so wiederholte sich das Stöhnen in dem Grabe, so daß das ganze Leichengefolge, nebst Tod-

tengräber und Geistlichen die Flucht ergriff. Nur ein alter Soldat hielt Stand, unternahm auf eigne Hand eine neue Untersuchung und fand zuletzt in der Gruft, halb unter dem Sarge und halb bereits mit Erde bedeckt, einen Betrunknen, welcher in der Finsterniß dort hinein gestürzt war und beinahe begraben worden wäre.

Unter die interessantesten Carlsbader Kurgäste der letzten Saison gehörte der erste Sopranfänger der Königl. Sächsischen Hofkapelle, Mose Tarquinio, von welchem eine geistreiche Dame versicherte, seine Töne seien mild, rein und silberhell, und seine wahrhaft himmlische Stimme vermöge die Gottlosen zu bekehren, zugleich aber bei den Frommen große Zerstreuung zu veranlassen. Dieser Künstler spielt eine Rolle in vielen Memoiren über den jammervollen Rückzug von Moskau. Er wurde mitten in einer großen Urie unterbrochen, welche er vor Napoleon in dem Augenblicke sang, in welchem die Ankunft der traurigen Botschaft der Vorstellung ein Ende machte. Der Rückzug begann, dessen ganze Schrecken der Sänger theilte, verhüllt in das Kostüm eines Kosaken, welches ein russischer General ihm zum Schutzmittel verschaffte. Niemals soll man einen so großen und fetten Kosaken gesehen haben.

In der Stadt Saardam (in Holland) heißt die größte Kirche: „Zum Büffel-Dchse.“ Die Veranlassung zu diesem Namen ist, nach der Sage, die, daß ein wüthender Dchse auf eben der Stelle, wo die Kirche steht, eine schwangere Frau in die Luft schleuderte. Schwebend gebar sie, und unverletzt fielen Mutter und Kind hinab. Zum Andenken an die wunderbare Rettung ward diese Kirche erbaut, und zugleich auch in derselben der erwähnte Vorgang auf einem großen Gemälde abgebildet.

In Skindien ist eine Hungersnoth, wie sie seit 1783 nicht war. Die Menschen sterben zu Hunderten, und die Leichname werden von Geiern gefressen. Ganze Dörfer und Gegenden sind ausgestorben.

Das Gnadenbild zu Einsiedeln in der Schweiz hat auch ein Wunder gethan. Ein 19jähriges Mädchen, durch Nervenkrankheit stumm geworden, wallfahrte dahin. Als sie in tiefster Andacht vor ihm betend lag, fühlte sie ihre Zunge gelöst, sprang auf und redete ihre Begleiterinnen an.

Aurea praxis. Auf der Insel Wight ist vorige Woche ein Advokat Peter Helford gestorben, der ein Vermögen von mehr als 7 Millionen Thaler hinterläßt. Die Ausgaben davon an den Staat betragen 312,000 Rthlr. Hätte der Advokat noch gelebt, er hätte einen Prozeß angefangen.

Ein reicher Edelmann in Brüggge ist auf den Einfall gekommen, 300 Arme mit lauter kostbaren Speisen zu bewirthen und ihnen dabei auch den

besten Wein auftragen, damit sie auch einmal erfahren, wie's den Reichen zu Muth ist, wenn sie gut essen und trinken.

Ein achtbarer Bürger und Fabrikant zu Voulogne, an der See, wurde am 7. Oktober durch einen seltsamen Gast, der ihn bei Tische traf, überrascht. Es öffnete sich nämlich eine Thür, und ein junger Bär, ohne Maulkorb, tritt mit höflichem Gebrüll ein. Unser Bürger und die Familie sind keinesweges so höflich wie er, sondern, statt den Gast zu bewillkommen, springen sie mit lautem Geschrei von ihren Sitzen auf. Der Bär hält dieses Räumen des Feldes für eine indirekte Einladung, den Platz einzunehmen und setzte sich ohne Umstände zur Tafel, indem er den ganzen, frisch aufgetragenen Hammelbraten für sich in Beschlag nimmt. Inzwischen hatte der Hausherr wieder einige Fassung gewonnen; mit einem Knittel bewaffnet, von zwei ähnlich ausgerüsteten handfesten Leuten begleitet, trat er wieder ins Gemach. Doch der Gast machte ein solches Aufbieten der bewaffneten Macht unnöthig, denn, da er indessen satt geworden war, ließ er sich ruhig an seiner Kette ergreifen und hinausführen. Es ergab sich, daß er einem Engländer, der ihn zu seinem Vergnügen hält, gehörte. Der Herr wird hoffentlich so höflich gewesen seyn, den Bürger nebst Familie, die sein Bär erst um den Appetit, dann um das Mittag-Brot gebracht, für den Tag zum Essen einzuladen.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 25. Oktober (vierzehnte Abonnements-Vorstellung): Der Dheim; Original-Lustspiel in 5 Aufzügen, von der Prinzessin Amalie von Sachsen. (Manuscript.) — Hierauf: Der Schauspieler wider Willen; Posse in 1 Akt. (Pisiferling: Herr Gädemann.)

Freitag den 26. Okt. (funfzehnte Abonnements-Vorstellung) auf vieles Verlangen wiederholt: Fröhlich, und: Paris in Pommern. (Fröhlich und Heimann Levi: Herr Gädemann.)

Bekanntmachung.

Dienstag den 30sten Oktober cur. von Vormittags 8 Uhr an, werden im Hofraum des Magazins No. I. durch den Herrn Auktions-Commissarius Casner, unter spezieller Leitung eines Proviantamts-Beamten, 899 Centner zur Militair-Consumtion nicht geeignetes Heu, meistbietend verkauft, wovon das Publikum mit dem Bemerkn in Kenntniß gesetzt wird, daß bei irgend annehmbaren Geboten der Zuschlag sogleich erfolgt, das erstandene Heu binnen 8 Tagen vom Terminstage ab, vom Magazin Hofe entfernt werden muß, und daß 10 bis 20 Centner Heu jedesmal zum Verkauf gestellt werden, worauf die Gebote, jedoch immer auf 1 Centner, zu richten sind.

Posen den 17. Oktober 1838.

Königl. Proviant-Amt.

Bei S. Eißner, Antiquar, Breslauerstraße No. 12.,

sind folgende Werke zu höchst wohlfeilen Preisen zu bekommen. Pentateuch, mit deutscher Uebersetzung von Dr. Heinemann. In 5 Bden. gr. 8vo. Ladenpreis 10 Rthlr., für 5 Rthlr. Mischuah, mit deutscher Uebersetzung von Dr. Jost. 6 Bde. in gr. 4to. Ladenpreis 12 Rthlr. für 5 Rthlr. Nachsor mikol woodé Hoshana, mit deutscher Uebersetzung in deutscher Schrift von W. Franke, Berlin 1838. 9 Bde. für 5 Rthlr.

Herr G. Bielefeld in Posen empfing frische Vorräthe meiner engl. Patent-Flecksseife von G. Fleetwordt in London, welche alle Flecke von Harz, Talg, Wachs, Del, Delfarbe, Wagenschmiere, Pech ic. aus allen leinenen und wollenen Stoffen, auch Filzhüten wegbbringt, ohne der Farbe zu schaden, und verkauft solche in Päckchen nebst Gebr.-Zettel à 2½ Sgr.

Ed. Deser, sonst G. Florey jun. in Leipzig.

Sonnabend als den 27. d. M. im Gasthause St. Domingo zum Abendessen frische Wurst und Sauerkraut, hierzu ladet ergebenst ein Broblewski.

Sonnabend den 27. Oktober frische Wurst und Sauerkohl nebst Lanzvergnügen im Paradiesgarten bei
Chr. Lenz.

Marktpreise vom Getreide.

Berlin, den 18. Oktober 1838.

Zu Lande: Weizen 2 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Rthlr., auch 1 Rthlr. 20 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr. 10 Sgr., auch 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 10 Sgr., auch 1 Rthlr. 4 Sgr.; Hafer 28 Sgr. 9 Pf., auch 25 Sgr.; Erbsen 2 Rthlr. 5 Sgr., auch 1 Rthlr. 16 Sgr.

Zu Wasser: Weizen (weißer), 3 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. und 2 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.; Roggen 2 Rthlr. 5 Sgr., auch 1 Rthlr. 20 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr. 5 Sgr.; Hafer 1 Rthlr., auch 27 Sgr. 6 Pf.

Mittwoch, den 17. Oktober 1838.

Das Schock Stroh 7 Rthlr. 10 Sgr., auch 6 Rthlr.; der Centner Heu 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr.

Brantwein-Preise in Berlin, vom 12. bis 18. Oktober 1838.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt., nach Richter 40 pCt., gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Brantwein 20 Rthlr. 15 Sgr., auch 20 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Kartoffel-Brantwein 18 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., auch 17 Rthlr. 15 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 13 Sgr. 9 Pf., auch 9 Sgr.